

Kammerchor Bielefeld zu Gast

## Fast sprachlos

Werther (fja). Für seine Experimentierfreudigkeit ist der Ostwestfälische Kammerchor Bielefeld bekannt und so erwartete das Wertheraner Publikum am Samstagnachmittag einmal mehr ein Konzertreigen, der mit einigen Überraschungen aufwartete. Unter dem programmatischen Titel »Nahezu sprachlos« intonierte der Chor Instrumentalstücke auf die kein Text, sondern möglichst passende Silben gesungen wurden. Im Gegenzug ersetzte bei einer Auswahl von Schubert-Liedern das Cello die originale Singstimme. Die Zuschauer in der Bockstiegel-Aula ließen sich nur zu gern auf das Experiment ein.

Als geradezu »verrückte Idee« stellte zu Beginn Chorleiter Hans Werner Heymann das Konzept vor und fügte augenzwinkernd hinzu: »Damit eignet sich das Programm besonders gut für internationale Auftritte.« Denn Tschaikowskys Klavierstücke aus »Detskij Album« bekamen keinen Text, die Sängerinnen und Sänger stimmten die kurzen Lieder mit gut klingenden Silben an. Auf »dududu« folgte »dadada«, schloss sich »dūdūdū« an.

Hans Werner Heymann hatte den Großteil der ausgeführten Kompositionen neu arrangiert. Dank viel lautmalender Raffinesse und delikater Deklamation nahm der Klangkörper bei diesen Stücken den Part eines Klaviers ein. Tschaikowskys »Morgengebet«, das »Steckenpferd« sowie das »Abendgebet« führte der Ostwestfälische Kammerchor somit zu hoher Vollendung.

Das ungewöhnliche Konzept ging auch bei den fünf Klavierstücken aus Béla Bartóks »Für Kin-

der« auf. Fast hatten die Zuhörer das Gefühl, als würden tatsächlich Finger über die Tastatur gleiten. Profitierte der 40-köpfige Chor hier von einer Ausweitung des Klangs, stand bei Antonin Dvoráks Largo aus der 9. Sinfonie »Aus der Neuen Welt« eine Klangreduzierung an. Denn dieses Stück ist im Original für ein hundertköpfiges Sinfonieorchester arrangiert. Für den Ostwestfälischen Kammerchor kein Hemmnis, sondern eine Herausforderung. Statt eines Horns erklangen Soprane, statt Streichern Tenöre.

Nahezu sprachlos auch die umgekehrte Herangehensweise: Lieder aus der Feder Franz Schuberts, die im Original für Klavier und Stimme komponiert wurden, erklangen an diesem Nachmittag auf dem Cello. Schuberts Kleinoden, darunter »Der Leiermann« und »Der Müller und der Bach« erhielten dadurch ebenso einen ganz besonderen Reiz. Liselotte Rosenberg ließ ihr Cello singen



Einmal mehr begeisterten die 40 Sängerinnen und Sänger des Ostwestfälischen Kammerchors Bielefeld das

Wertheraner Publikum. Werke von Mozart, Schubert und Lortzing erklangen in der Aula. Foto: Frank Jasper

und erzählen, jauchzen und klagen, dass es eine helle Freude war. Die Begleitung übernahm Andrej Fadejew am Klavier.

Mit der Ouvertüre zu Mozarts »Zauberflöte« kehrte der Chor dann doch zur konventionellen Vortragsweise zurück. Das Stück erklang in einer Chorbearbeitung

des romantischen Komponisten Albert Lortzing, der dem Originalwerk einen witzigen Text unterlegt hat.

Einmal mehr stellte der Ostwestfälische Kammerchor Bielefeld in Werther seine Vielseitigkeit eindrucksvoll unter Beweis und überzeugte in gesanglicher Best-

form vollends. Am Ende war schließlich auch das Publikum »nahezu sprachlos«, angesichts des ungewöhnlichen Umgangs mit musikalischen Traditionen. Mit lang anhaltendem Applaus verliehen sie ihrem Respekt vor den Sängerinnen und Sängern Ausdruck.